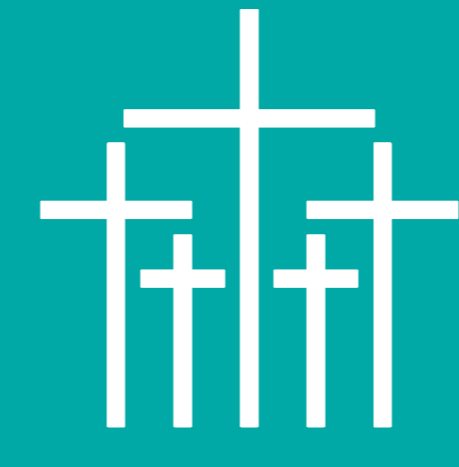


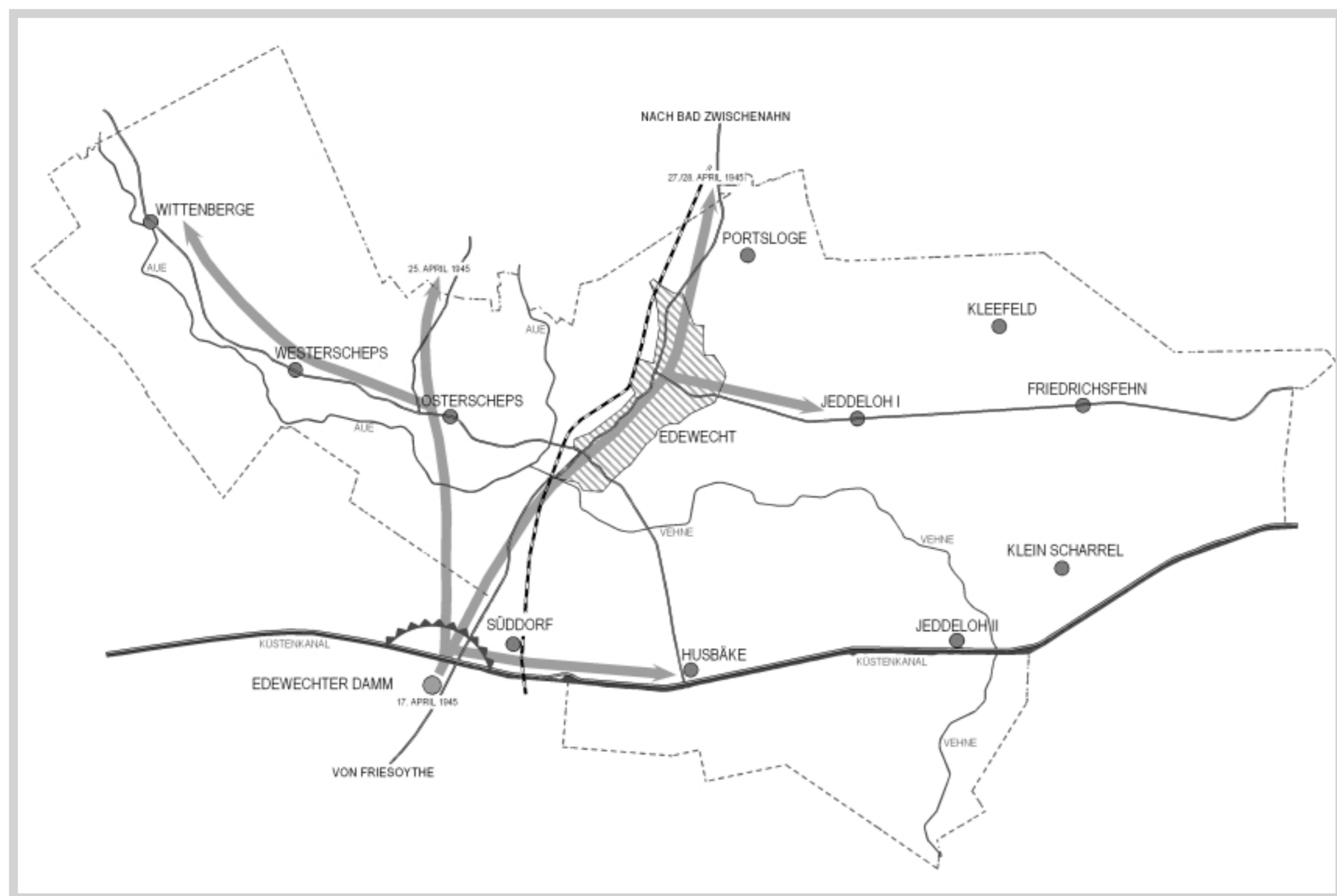
GEMEINDE EDEWECHT

Geschichts- und Erinnerungstafel Edewecht



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Mit dem Überqueren des Rheins bei Wesel am 23. März 1945 begannen die alliierten Streitkräfte ihren Vormarsch nach Nordwest-Deutschland. Die Nordseehäfen als Nachschubbasen sollten möglichst schnell erreicht werden. Um das Vordringen der Alliierten aufzuhalten, befahl das deutsche Oberkommando den Aufbau einer Sicherungslinie, der sog. "Seelöwenstellung". Von Holland aus folgte diese Linie dem Verlauf der natürlichen Hindernisse Küstenkanal, Hunte, Weser und Aller. Anfang April 1945 bezogen Marineeinheiten aus dem Raum Wilhelmshaven und Jever Stellung im hiesigen Abschnitt. Sie wurden verstärkt durch die 7. Fallschirmjäger-Division, die durch vorangegangene Rückzugskämpfe durch das Oldenburger Münsterland schon stark geschwächt war. Ihr Gegner auf alliierter Seite war die 4. Kanadische Panzer-Division, die mit dem Vormarsch zügig vorankam und schon am 16. April, zwei Tage nach der Eroberung von Friesoythe, am Küstenkanal stand.



Der Verlauf der Kämpfe im Edewechter Gemeindegebiet

Am 17. April gelingt den kanadischen Truppen der Übergang über den Küstenkanal und die Errichtung eines Brückenkopfes am Nordufer im Bereich Süddorf / Edewechterdamm. Die dortige Kanalbrücke ist zwei Tage zuvor von deutschen Truppen gesprengt worden, ebenso die anderen Übergänge auf Edewechter Gemeindegebiet in Husbäke und Jeddelloh II und zuletzt die Brücke bei Klein Scharrel am 20. April. Gegen den erbitterten Widerstand der deutschen Truppen behaupten die Kanadier den Brückenkopf und sichern ihn, nachdem eine Behelfsbrücke fertig gestellt wurde, bis zum 19. April endgültig. Am 20. April beginnen von hier aus die Angriffe in Richtung Edewecht und Osterscheps, am 21. April dann auch in ostwärtige Richtung entlang des Küstenkanals nach Husbäke. Im Edewechter Gemeindegebiet kommt es zu schweren



Zerstörte Kanalbrücke in Edewechterdamm. Im Hintergrund die von kanadischen Truppen errichtete Behelfsbrücke (sogen. Bailey-Brücke) und der Gasthof Duhme

Abwehrkämpfen der deutschen Truppen. Osterscheps fällt am 25., Edewecht am 27. und, nördlich davon, Portsloge am 28. April. Wenig später wird der Ort Ekern und damit der Südrand des Gemeindegebietes von Bad Zwischenahn erreicht. Bad Zwischenahn selbst wird durch Vermittlung des Edewechter Pastoren Schulze am 01. Mai kampfflos an die kanadischen Truppen übergeben. Die weiteren Kämpfe enden im Nordwesten Deutschlands mit der Teilkapitulation der deutschen Streitkräfte am 05. Mai 1945.

Man schätzt, dass bei den Kämpfen in und um Edewecht etwa 500 deutsche und 300 alliierte Soldaten gefallen sowie 100 Zivilisten getötet worden sind. Auch der Schaden an der Infrastruktur, Gebäuden, Vieh und anderen wirtschaftlichen Gütern war aufgrund der heftigen Kampfhandlungen erheblich. Wegen der Übermacht und der materiellen Überlegenheit der alliierten Streitkräfte war schon aus damaliger Sicht die deutsche Gegenwehr ein hoffnungsloses militärisches Unternehmen.

Im August 1945 beschließen die zuständigen Behörden, die während der Kampfhandlungen in Feldgräbern bestatteten deutschen Soldaten auf einem neuen zentralen Friedhof beizusetzen. Bei der unter Leitung der Gemeinde Edewecht vorgenommenen Umbettung werden aus 251 Feld-

gräbern die Toten geborgen. Davon werden 234 auf dieser Kriegsgräberstätte beigesetzt, einige wenige auch in Heimortorte überführt. In der Folgezeit werden auch aus den umliegenden Gemeinden Bösel, Altenoythe, Friesoythe, Barßel und Strücklingen tote Soldaten hierher umgebettet. Die letzte Umbettung erfolgte noch im Jahre 1976: Bei Straßenbauarbeiten in Osterscheps findet man die Gebeine von 3 Kriegstoten, die hier eine würdige Ruhestätte erhalten. Die kanadischen Toten ruhen heute u. a. auf einer zentralen Kriegsgräberstätte der Alliierten in Holten/Holland. Die getöteten deutschen Zivilopfer sind nach Kriegsende auf dem kirchlichen Friedhof beigesetzt worden.



Sie haben die Kämpfe überlebt: Gefangennahme von 3 deutschen Soldaten in Osterscheps

In Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde nach 1945 der Ehrenfriedhof in Edewecht gestaltet. Am 22. Mai 1949 erfolgte die würdevolle Einweihung. Heute ruhen hier 405 deutsche Soldaten, darunter 90 Unbekannte. Bedrückend bleibt das Sterbealter jugendlicher Soldaten: Unter ihnen befinden sich viele, die nur 16 oder 17 Jahre alt wurden und ihr Leben noch vor sich hatten.

Im Jahre 1964 wurde dieser Friedhof um ein örtliches Ehrenmal erweitert. Die bis dahin im Ort Edewecht existierenden einzelnen Denkmäler wurden aufgelöst und auf dem Ehrenfriedhof zusammengefasst. In eine Sandsteinmauer an der Westseite des Platzes fügte man die alten Ehrentafeln der früheren Kriege (1866, 1870 – 1871 und 1914 – 1918) ein. Zentrales Bauwerk des Ehrenmals ist ein 5 to. schwerer, flacher, auf einem Sockel ruhender Gedenkstein. Seine vier Seitenflächen tragen die Namen von 112 im 2. Weltkrieg aus dem Ort Edewecht Gefallenen. Auf dem Gedenkstein befindet sich das Gemeindewappen von Edewecht.



Blick auf den Ehrenfriedhof Anfang der 50er Jahr

An der Nordseite der Kriegsgräberstätte besteht eine separate Grabanlage, auf der 19 ausländische Kriegstote beigesetzt worden sind. Es handelt sich dabei um russische, polnische und holländische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter des 1. und 2. Weltkriegs, die in der Gemeinde Edewecht in der Landwirtschaft und in der örtlichen Industrie eingesetzt waren. Im Jahre 1970 wurden diese Toten vom kirchlichen Friedhof hierher umgebettet.

Ein im Jahr 1959 an der Südseite aufgestelltes Gedenkkreuz erinnert an die Toten im Osten: im Kriege gefallener und vermisser Soldaten und der verstorbenen Kriegsgefangenen, aber auch der bei den Kampfhandlungen, auf der Flucht und bei der Vertreibung getöteten Zivilisten.

Weitere Denkmale für gefallene Soldaten aus der Gemeinde befinden sich in den Ortsteilen Portsloge, Kleefeld, Friedrichsfehn, Klein Scharrel, Jeddelloh I, Jeddelloh II, Husbäke, Osterscheps und Westerscheps.

GEMEINDE EDEWECHT
DIE BÜRGERMEISTERIN

„FRIEDEN IST NICHT ALLES, ABER OHNE FRIEDEN IST ALLES NICHTS.“
(WILLY BRANDT, FRIEDENSNOBELPREISTRÄGER)

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation und widmet sich der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten hauptsächlich im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Der Volksbund betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, berät öffentliche und private Stellen, unterstützt die inter-

nationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge und fördert die Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten. Weitere Informationen zum Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. erhalten Sie auf der Homepage www.volksbund-niedersachsen.de.